

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. -  
Preis: jährlich M 2.-, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1.70, monatlich 60 Pf.  
- durch die Post bezogen M 2.10. -

## Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postcheckkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeile (Rost's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame - : 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. -  
Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortsgemeinden Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhirsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Welzbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Strehlenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 106

Donnerstag, den 5. September 1918.

70. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Butterversorgung.

Auf Abschnitt C der Landesfettkarte werden 40 gr Butter abgegeben werden.  
Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz, am 3. September 1918.

#### Marmeladeverteilung.

Von Dienstag, den 3. September ab kann in den einschlägigen Geschäften auf Abschnitt F II der Landesfettkarte  $\frac{1}{4}$  Pfund Marmelade auf den Kopf der Bevölkerung entnommen werden.  
Kamenz, am 3. September 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

#### Entwertung der Brot- und Mehlmarken.

Die in der Bekanntmachung des Kommunalverbandes der Königlichen Amtshauptmannschaft und der Stadträte zu Kamenz und Pulsnitz vom 2. August 1918 (Kamener Tageblatt Nr. 180, amtliche Beilage Nr. 23 und Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 93) in Abschnitt IV § 7 getroffene Anordnung, wonach die von den Bäckern und Mehlkleinhändlern vereinbarten Brot- und Mehlmarken durch Querstriche mit Linte zu entwerten sind, ist bisher in zahlreichen Fällen nicht beobachtet worden. Um einen Mißbrauch mit Brot- und Mehlmarken vorzubeugen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft werden. Zuwiderhandelnde Bäckereien können überdies geschlossen werden.  
Kamenz, am 2. September 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.  
Der Stadtrat zu Kamenz. Der Stadtrat zu Pulsnitz.

#### Malzextrakt für Säuglinge.

Dem Kommunalverband ist für die Säuglingsernährung reiner Malzextrakt (mit 75 Prozent Trockensubstanz) zugewiesen worden. Der Kleinhandelspreis für das Pfund (Blechdose) beträgt 2,20 Mark.

Anspruch auf den Malzextrakt haben nur Säuglinge bis zum Alter von 1 Jahre, bei besonderer Bedürftigkeit bis zum Alter von 2 Jahren.

Die Abgabe erfolgt nur auf eine Bescheinigung der zuständigen Hebamme hin, daß vorstehende Voraussetzungen vorliegen. Die Bescheinigung muß aber Geburtsjahr und Geburtstag des Säuglings genau bezeichnen. Für jeden Säugling muß eine besondere Bescheinigung ausgestellt werden.

Die Bescheinigungen sind bei einer Apotheke oder Drogerie des Bezirkes bis zum 12. September 1918 einzureichen. Die Apotheke oder Drogerie hat die Zahl der bei ihr eingereichten Bescheinigungen sodann umgehend der Königlichen Amtshauptmannschaft anzuzeigen, worauf ihr die entsprechende Menge Malzextrakt mit der Anweisung, welche Menge auf je eine Bescheinigung abgegeben werden darf, zugehen wird.

Bei der Abgabe ist der Tag unter Bedruckung des Firmenstempels, auf der Rückseite der Bescheinigung zu vermerken. Die Bescheinigungen sind von der Apotheke oder Drogerie bis auf weiteres sorgfältig zu verwahren; ihre Einforderung behält sich die Königliche Amtshauptmannschaft vor.

Vorstehendes gilt auch für die rev. Städte Kamenz und Pulsnitz.

Kamenz, am 2. September 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

#### Fleischversorgung.

Gastwirtschaften und Volkshäuschen dürfen bei der Fleischverteilung, die vor einer fleischlosen Woche stattfindet keinerlei Fleischfleisch erhalten. Sie werden dafür an dem Sonnabend in der fleischlosen Woche durch ihre Fleischer mit der ihnen zustehenden

Wochenmenge beliefert, so daß ihr Fleischbezug für die der fleischlosen Woche nachfolgende Woche ohne Gefahr der Verdrängnis des Fleisches sichergestellt ist.

Die Königl. Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband Kamenz, am 4. September 1918.

#### Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch und Wurst.

Auf Grund der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 26. Juli 1918 wird nach Gehör der Preisprüfungsstelle für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft sowie für die Städte Kamenz und Pulsnitz folgendes bestimmt:

1. Bei der Abgabe an die Verbraucher dürfen folgende Preise für 1 Pfd. Fleisch nicht überschritten werden:

a, Rindfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbeilage	2,25 Mk.
b, Kalbfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbeilage	1,85 "
c, Hackfleisch	2,50 "
d, Blutwurst, Leberwurst und Brühwurst	2,10 "
Mettwurst	2,40 "

2. Die Abgabe von Fleisch ohne Knochen (mit Ausnahme des Hackfleisches) ist verboten, die Knochenbeilage darf jedoch nicht mehr als ein Fünftel der abgegebenen Fleischmenge betragen. Desgleichen ist die Herstellung einer anderen Wurstart als der genannten verboten.

3. Ueberschreitungen der festgesetzten Höchstpreise werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft. Die Verordnung über die Fleischhöchstpreise vom 12. April 1918 - Kamener Tageblatt Nr. 98 und Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 50 - wird außer Kraft gesetzt.

Kamenz, am 4. September 1918

Die Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz für den Kommunalverband.  
Der Stadtrat zu Kamenz und Pulsnitz.

Auf Abschnitt C der Landesfettkarte werden in den einschlägigen Geschäften der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung

#### 40 Gramm Butter

abgegeben.

Pulsnitz, am 5. September 1918.

Der Stadtrat.

Von Mittwoch, den 4. September ab kann in den einschlägigen Geschäften der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung auf Abschnitt F II der Landesfettkarte

#### $\frac{1}{4}$ Pfund Marmelade

auf den Kopf der Bevölkerung entnommen werden.

Pulsnitz, am 5. September 1918.

Der Stadtrat.

#### Volkshäusche.

Hierdurch wird bekannt gegeben, daß vom 9. September 1918 an, der Preis für das einzelne Gericht aus der Volkshäusche von 35 Pfg. auf 40 Pfg. erhöht worden ist.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Marken jeden Sonnabend nachmittags nur zwischen 3 und 5 Uhr im Ratskeller (L. Obergeschloß) für die folgende Woche stattfindet und daher hierbei die erforderlichen Fleisch- und Kartoffelmarken oder die Kartoffeln in Natur abzugeben sind, auch das Geld abgezählt bereit zu halten ist.

Pulsnitz, den 5. September 1918.

Der Stadtrat.

#### Der Kampf gegen den deutschen Geist.

Von unserem Berliner Vertreter.

Wir haben schwere Zeiten hinter uns: Von allen Seiten bedrängt, im Krieg mit der ganzen Welt schlagen wir uns im Osten, Süden und Westen. Und jeder Deutsche war siegesicher, glaubte an unsere Stärke, wußte, daß uns, so mächtig der Feind auch war, so sehr er uns zahlenmäßig auch überleg, niemand bezwingen würde. Wir kannten keinen Kleinmut. Und wir wurden belohnt. Der Frieden im Osten ward errungen, der Sieg über Rumänien, die schwere Niederlage Italiens kamen. Wir hatten jetzt freie Hand, wir konnten uns ganz dem Westen zuwenden. Die schwerste Zeit war vorüber. Wir hätten stolz sein müssen und dankbar unseren Truppen, unserer Führung. Aber der Krieg dauert lange (ohne unser Verschulden) und der deutsche Arbeiter vermag die Dankbarkeit. Er wurde kleinlich, ängstlich, misstrauisch. Zwischen Front und Heimat verlor sich der gute Kontakt. Nur wenn eine Offensive Erfolg brachte, hörte man wieder den alten Geist der Zuversicht und des Vertrauens. Jetzt aber, in diesen Tagen, da der Gegner alle seine Kräfte anstrengt, um die Entscheidung zu erzwingen, da wir nicht in der Offensive stehen, sondern in der Verteidigung, da wir nicht vor, sondern (um Menschen zu schonen, um

sichere Stellungen zu haben) rückwärts gehen, lassen viele den Kopf hängen. Der Glaube wankt und selbst jener, der früher mit draußen war, selbst die, die früher unsere Soldaten und Führung nicht genug loben konnten, lassen sich von willigen Gerüchten beirren, die ihnen Glauben, Zuversicht, Stimmung nehmen. Vor dem Endsiege scheint die Heimatfront den Kopf zu verlieren. Schämt; denn wer will glauben, daß im Grunde seines Herzens der Deutsche wirklich so ist, wie er sich heute gibt. In der Stunde der Gefahr ist der Deutsche immer noch stark gewesen und in der Not hat er immer noch seinen Mann gestanden. Und wird ein Vater seinen Glauben an den Sohn, eine Frau an den Glauben an den Mut ihres Mannes, werden Kinder das Vertrauen zu ihrem Vater verlieren: werden diese wirklich in kleinläubiger Bänglichkeit den Schwärmern glauben und nicht jenen von ihrer Seite vertrauen, die vor dem Feinde stehen. Sicher! Die Stimmung nur nimmt viele mit, die Stimmung, die umherschleicht, die vom Feinde in Deutschland verbreitet wird.

Es ist Zeit, daß wir uns losreißen von dieser Stimmung, daß wir den Gerüchten begegnen, die Gerüchtemächter verachten, daß wir unseren alten Glauben an unsere Kraft, an unseren Sieg, an unsere Leben draußen wieder zeigen, diesen Glauben, den wir doch nicht verloren haben, der aber ver-

loren gehen kann, wenn sie uns weiter von deutschen Feinden einullen lassen. Der Feind geht im Lande umher. Er führt den Kampf gegen den deutschen Geist, weil er uns mit den Waffen nicht bezwingen kann. Alle Rede im Feindesland, alle Meldungen, die aus Neutralitäten kommen und Deutschlands Niedergang verkünden verfolgen einen Zweck, den, uns in Deutschland zu schlagen. Damit unsere Heimatfront ins Wanken zu bringen und der Truppe draußen den Rückhalt zu nehmen, den sie braucht, wenn sie weiter großes leisten und den Sieg erstreiten soll. In dieser Stunde, da die Entente-Propaganda ihre Höhe erreicht zu haben scheint, da die Gerüchte in Deutschland wie Schlangen durchs Land kriechen, wendet sich Hindenburg in einem Aufruf an Heer und Heimat. (Abdruck erfolgt in nächster Nummer.) In der Stunde der Not hat seine Stimme immer einen besonderen Klang. So auch diesmal: Was er sagt, muß uns dabei und unsere Draußen mahnen, einmal wieder an sich zu denken, sich zu bestimmen, auf welchen Weg sie geraten sind, auf welchen Weg wir geraten können. Hindenburg mahnt zur Erkenntnis der Lage. Sie ist schwer, aber sie ist nicht schlechter als je. Unsere Kraft ist ungebunden, uns ist der Sieg sicher, wenn wir den Glauben nicht sinken lassen. Man erinnere sich an jenes Wort Poincarés: Der wird siegen, der an die





letzte Viertelstunde glaubt! Damals spotteten wir. Selbstverständlich zweifelte bei uns niemand, daß uns die letzte Stunde gehören würde. Heute? Der Feind arbeitet systematisch daraufhin, uns den Glauben an die letzte Viertelstunde zu nehmen. In dem Hindenburgischen Aufruf sind seine Mittel deutlich gekennzeichnet. Sie zu erkennen ist unsere Pflicht, weder die zu werden, die wir waren, das zu sein was wir im Grunde unseres Wesens doch (gottlob) immer noch sind: dazu fordert uns Hindenburg auf. Der Feind muß auch den Kampf wider den deutschen Geist verlieren — das will Hindenburg; und sicherlich wir alle.

### Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 4. September 1918. 2 Uhr nachm. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 4. September 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und von Böhn:  
Beiderseits der Yps hat sich der Feind im ständigen Kampfe mit unseren Vortruppen bis in Linie Bulbergem-Niepe-Laventin-Richebourg vorgearbeitet. Unsere gemischten Abteilungen haben ihn in diesen Kleinkämpfen wirksam geschädigt und ihm durch Vorstoß und Angriff Gefangene abgenommen.

An der Schlachtfeldfront zwischen Scarpe und Somme verlief der Tag ruhig. Wir hielten während der vorliegenden Nacht unsere Truppen in Linie Arleux-Moeuvres-Manancourt zurückgenommen. Diese seit einigen Tagen schon vorbereiteten Bewegungen wurden planmäßig und ungeführt vom Feinde durchgeführt. Der Gegner ist erst am Nachmittag zögernd gefolgt. An der Front zwischen Moislaine und Peronne hat der Feind keine Angriffe gefahren nicht widerholt.

Beiderseits von Nonoy führte der Franzose starke Angriffe, die sich besonders gegen das Höhenland zwischen Campagne und Busfy richteten. Der Feind, der hier viermal am Vormittag und am Nachmittag vergeblich gegen die bewährte 231. Inf.-Div. anstürmte, wurde ebenso wie an den übrigen Angriffsabschnitten resillos abgewiesen.

An der Ailette Erkundungsgesichte. Vorstöße des Feindes gegen Conchy le Chateau scheiterten. Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose im Verein mit Amerikanern und Italienern nach stärkster Feuerwirkung zu erneuten Kämpfen an. Sie wurden vielfach nach erbitterten Nahkämpfen abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:  
Südlich von Ripont brachten wir von erfolgreichen Vorstößen in die französischen Gräben Gefangene und Maschinengewehre zurück.

Wir schossen 22 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab. Leutnant Ruman errang seinen 30. Luftsieg.

(WB.) Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Neue U-Booterfolge.

Berlin, 3. September. Amtlich. Im Sperrgebiet um England wurden 16 000 B.R.T. versenkt.

(WB.) Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 4. September. Amtlich. An der Ostküste Englands vernichteten unsere U-Boote neuerdings 13 000 B.R.T.

(WB.) Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Von der Westfront.

#### Der deutsche Kronprinz über den Krieg.

Berlin, 3. September. Der deutsche Kronprinz erklärte dem Berliner Vertreter des Budapest Blattes „Az Est“ in einer Unterredung: Bei der Beurteilung der Lage, sowohl die Kriegslage als auch der politischen Lage dürfen wir eines nie vergessen: Wir führen einen Verteidigungskrieg. Das gilt sowohl auf militärischem wie auf politischem Gebiete. Der Krieg ist nur für den Feind ein Vernichtungskrieg für uns nicht. Wir wollen keinen von unseren Gegnern vernichten. Wir wollen uns aber behaupten. Wir sprechen offen vom Sieg. Das Wort Sieg darf nicht so verstanden werden, daß wir den Feind vernichten wollen, sondern nur so, daß wir uns behaupten und nicht unterliegen lassen wollen. Der feindliche Anprall dauert wohl noch einige Zeit an, aber daß sie ihr Ziel nicht werden erreichen können, das müssen unsere Gegner auch selbst einsehen.

#### Das Ende des Ententevormarsches.

Genf, 4. September. Eine Havasnote bereitet auf das Ende des Ententevormarsches vor, infolge der Geländeschwierigkeiten sei ein Eingreifen der Tanks unmöglich geworden. Man müsse daher damit rechnen, daß sich das Vordringen verlangsame. Der „Petit Parisien“ warnt in einer Besprechung der Kriegslage vor der Hoffnung auf einen raschen Sieg.

#### Der Sturm der Verzweifelten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Es besteht jetzt kein Zweifel mehr: Der Feind muß zum Schluß kommen, deshalb setzt er alle seine verfügbaren Kräfte an, um die Entscheidung zu erzwingen. Maßgebende Männer in Frankreich und England versprachen, daß der Krieg jetzt entschieden werden, sie versicherten, ein neuer Winterfeldzug werde nicht mehr kommen. Weshalb der Feind sich vor dem neuen Winter fürchtet wissen wir: Die Kriegslage ist bei ihm größer als bei uns. Er hat den Frieden nötiger als wir, er will aber nicht den Frieden der Verständigung, den Frieden des Sieges, den der Deutschlands Vernichtung bringt. So opfert er Tausende in letzter Stunde. Tausende fallen in den schweren Kämpfen, die der Krieg in vier Jahren in solcher Heftigkeit noch nicht sah. Die Kampffront hat sich im Westen auf fast 135 Kilometer ausgedehnt. Sie reicht von der Aisne bis zur Scarpe, von Solisson bis Arras. Der Drehpunkt ist die Römerstraße an der Aisne und bei St. Quentin. Die Engländer haben die Hälfte ihrer überhaupt verfügbaren Mannschaften in den Kampf geworfen, die Franzosen von 105 überhaupt vorhandenen Divisionen 87, die Amerikaner sind mit 22 Divisionen vertreten. Und diese Truppen haben keine Ruhe. Sie werden abgenutzt, bis sie zusammenbrechen. Ertrag ist nicht vorhanden, deshalb müssen sie immer wieder vorstürmen. Von den amerikanischen sind erst neun Divisionen wirklich im Kampf festgestellt worden. Jedenfalls sind die übrigen 11 Divisionen die einzige Reserve, die sich hinter der Front befindet. — Bricht ein Sturm zusammen, folgte der zweite auf dem Fuß, bleibt dieser liegen, wird der dritte angezettelt. Artillerie und Tanks sollen der Infanterie den Weg ebnen. Die Hilfsmittel verlagten aber, wie die Sturmtruppen, sie verlagten, weil die deutsche Verteidigung auf der Höhe ist und dort ausweicht, wo es ratsam ist, sich dort verteidigt, wo sie es für nützlich hält. Der Feind vernichtet sich selbst und unsere Führung sieht darauf, daß wir in dieser Selbstvernichtung soweit wie möglich unsere Kräfte sparen. Die Rückverlegungen der deutschen Front erfolgen lediglich aus die-

sem Grunde. Bessere Rückwärtsverbindungen werden dadurch erreicht und auch bessere ausgebauten Stellungen, die wir dort nicht haben, wo der Kampf auf freiem Felde tobt. Dieser Vernichtungskampf kann nicht mehr lange dauern, denn bald muß der Feind einsehen, daß er ihn nicht fortsetzen darf, wenn er nicht um einiger Kilometer Boden Willen sich verbluten will.

#### Hindenburgs Rückzug.

Bern, 5. September. Hindenburgs Rückzug erfährt im Berner Tageblatt folgende Beurteilung: Dieser Rückzug ist nicht zu vergleichen mit anderen berühmten Rückzügen der Geschichte, wo wochenlang vom Feind wegmarschiert wurde. Der Rückzug der Deutschen ist nicht einmal zu vergleichen mit demjenigen der Franzosen, als sie vom Dammweg vertrieben wurden und binnen wenigen Tagen 60 km Land aufgeben mußten. Es geht viel langsamer und in dem Tempo, das Hindenburg selbst angibt. Was die Heere Fochs in dieser ganzen Offensive in wochenlangen Kämpfen erreichte, ist kaum viel mehr die Hälfte dessen, was die deutsche Offensive in wenigen Tagen erringen konnte. Hindenburg ist schon mehr als einmal zurückgegangen und jedesmal erzielte er damit einen Umschwung zu seinen Gunsten. Aus diesen Rückzügen entwickelten sich immer große Siege; das hat Brusilow erfahren. Es ist aber keine Frage, ob der Verband heute unter Aufbietung aller Kräfte um eine Entscheidung kämpft. Verwunderlich ist nur, daß er mit dieser höchsten Anstrengung nicht gewartet hat, bis die Amerikaner mit dem großen Heere zu Hilfe kommen konnten. Offenbar waren es schwerwiegende politische Gründe die hierzu zwangen. Das große Ziel der Offensive aus eigenen Kräften heißt: Durchbruch und Zerteilung des deutschen Heeres. Bis heute ist noch keine Aussicht vorhanden, daß dieses Ziel von General Foch erreicht wird. Die deutsche Front ist unter den schwersten Anstürmen überlegener Massen nicht zerschlagen, sondern elastisch ausgewichen. Es liegt durchaus kein Grund anzunehmen, daß diese Fähigkeit der deutschen Heeresleitung einmal versage. Hindenburg muß auf eine kürzere Linie zurückgehen, um Blut zu sparen, und dann wird er dem Feinde wieder die Zähne zeigen.

#### Das tote Rennen.

St. Gallen, 3. September. Das „St. Gallerer Tageblatt“ meldet, daß man nicht annehmen dürfe, die Reserven der Entente seien unerschöpflich. Die Angreifer pflegen nach alter Erfahrung mehr Menschen zu opfern, wie die Verteidiger. Was die Deutschen aber in wenigen Tagen erkämpft haben, sei von den Alliierten in langen Kämpfen noch nicht zurückeroberbar worden. Die Verluste der Entente seien überaus schwer. Man müsse feststellen, daß es Marschall Foch immer noch nicht gelungen sei, die deutsche Front zu durchbrechen oder aufzurollen. Die Offensive der Entente stelle sich immer mehr als ein totes Rennen heraus.

#### Der Rest der Regenbogendivision.

Haag, 3. September. Während sich die Londoner City an kommenden Siegesprojekten berauscht, laden die aus Portsmouth und Plymouth kommenden Verwundetenzüge viele Tausende kampfunfähiger Soldaten aus. Die Hauptstadt ist Mitte der verflochtenen Woche mit Verwundeten so überfüllt gewesen, daß rings um die großen Bahnhöfe Notlazarette eingerichtet werden mußten, um die Angekommenen bis zum Weitertransport zu bergen. Selbst viele Schwerverwundete befanden sich unter diesen Transporten. Berichte aus London besagen, daß die französischen Hospitaler nicht mehr ausreichen, so daß nichts anderes übrig bleibe, als die englischen Verwundeten auf Schlepplärchen herüberzubringen. Darunter sind sehr viele verwundete Amerikaner, deren kräftiges ausgezeichnetes Aussehen auffällt. Die Londoner Bevölkerung kann nur dadurch zur Ruhe verhalten werden, daß man ihr die unerlässlich großen Blutopfer als den letzten großen Zoll bezeichnet, der den Frieden und den Sieg bringen werde.

### Die Lage im Osten.

#### Die Japaner zur Offensive übergegangen.

Aus Tokio wird gemeldet: Nach einer amtlichen Mitteilung sind die Japaner am 24. August zur Offensive übergegangen und haben den Feind bis zum Oerana-Fluß zurückgedrängt. Von einer weiteren Verfolgung mußte Abstand genommen werden, da die Sowjettruppen Brücken, die über den Fluß führten, sprengten. Einige Abteilungen nachfolgender Truppen kamen in Manohulis an. Die Hauptmacht folgte ihr am folgenden Tage. Kremenow ergriff Besitz von einem Rangierzug 35 Meilen westlich Manohulis.

#### Die sibirische Regierung hat die gesamte Regierungsgewalt.

Amsterdam, 4. September. Die „Times“ erfahren aus Wladiwostok: Die Semtswos von Wladiwostok, Nikolok, Iman und Urginsk haben die gesamte Regierungsgewalt der sibirischen Regierung übertragen. Infolge dieses Beschlusses hat die sibirische Regierung die gesamte Regierungsmacht übernommen und eine Proklamation an das sibirische Volk gerichtet.

#### Amerika will keinen deutschen Frieden.

Reuter gibt folgende amerikanische Proteststimme wieder: Buffalo News schreiben: Einen Frieden, basiert auf deutschen Bedingungen, ist unmöglich. Die Welt verlangt nicht nach einem deutschen Frieden, und sie verlangt ebensowenig nach einem deutschen Frieden, oder etwas anderem, was „made in Germany“ ist. Die gesamte Welt verlangt nun von Deutschland bedingungslose Uebergabe und nichts anderes. Die „Washington Post“ schreibt: Von Hingz erklärt, daß alle Verantwortung wegen einer Fortdauer des Krieges die Alliierten tragen. Das ist vollständig richtig, aber die Deutschen trifft alle Verantwortung dafür, daß sie den Krieg entfesselt haben. Die Alliierten sind bereit, die Verantwortung für den geeigneten Zeitpunkt für Beendigung des Krieges auf sich zu nehmen.

### Das Wichtigste.

Der Oberbefehlshaber in den Marken erläßt eine Verordnung gegen die Verbreitung leichfertiger und böswilliger Gerüchte.

Rönl Ludwig von Bayern ist zum Besuche des Königs der Bulgaren nach Sofia abgereist.

In den Sieben Gemeinden machte sich eine lebhaftere Erkundertätigkeit bemerkbar.

Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen einem österreichisch-ungarischen Pressereporter bemerkenswerte Erklärungen über die Kriegslage gegeben.

Zum Präsidenten des Reichsfinanzhofs in München wurde Unterstaatssekretär Zahn ernannt und dessen Ernennung jetzt vollzogen.

Die Vorkämpfungen der Reichsgetreidestelle lassen erwarten, daß wir einen um 10 bis 15 Prozent besseren Gesamtertrag der Ernte werden verzeichnen können als im Vorjahre.

Der türkische Botschafter Asaat Pascha ist Montag aus Berlin in Kassel eingetroffen und nachmittags nach Wilhelmshöhe zur Audienz beim Kaiser gefahren.

Die seit 1914 auf russischen Befehl geschlossene deutsche Schule in Helsinki wurde wieder eröffnet.

Reuter meldet aus Viktoria in Britisch-Kolumbien: Der frühere chinesische Unterrichtsminister Tanghanling wurde von einem chinesischen Barbier ermordet. Der Barbier beging Selbstmord.

In Moskau ist eine Verschwörung des Verbandes entdeckt worden, die darauf gerichtet war, durch Bestechung eines Teiles der Rätegruppen sich des Rates der Volkskommisars zu bemächtigen und eine militärische Diktatur in Moskau auszurufen.

Amerikas tägliche Kriegsausgaben betragen nach einer amtlichen Angabe des Schatzamtes 50 Millionen Dollar (also mehr als die englischen).

Die alliierte Heereskonferenz ist vertagt worden, da Foch und Halat im Frontbereich unabhämmlich sind.

Die Wehrpflicht in Irland soll mit Gewalt durchgeführt werden. Wo bleibt da das „Selbstbestimmungsrecht“? Eine neue österreichische Ministerliste droht nach Annahme parlamentarischer Wiener Kräfte.

Der finnische Landtag wird in zwei Wochen zur Vornahme der Rönigswahl' zusammenzutreten.

#### Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsitz. (Vortrag.) Der für Sonntag d. 8. September abends 8 Uhr im Hotel Grauer Wolf angekündigte Vortrag des Herrn Prof. Dr. Gramzow aus Charlottenburg über „Deutschlands bedrohte Zukunft“ wird viel Interessantes bringen und verdient recht zahlreiche Besuch. Herr Prof. Dr. Gramzow gilt als ein ganz hervorragender Redner und hält im Interesse gemeinnütziger Aufklärung diesen Vortrag.

Pulsitz. (Freundschaftsfest.) Am Sonntag, den 1. September, beging unser ev. luth. Männer- und Jünglingsverein ein Freundschaftsfest mit den Brudervereinen Breinig und Großröhrsdorf im Gasthof zur goldenen Aehre in Friedersdorf. Mit dem Eingangslied „Mit treuem Bruderherzen seid innig uns gegrüßt“, wurde die Veranstaltung eröffnet. Sodann begrüßte Herr Pastor Pompaß, Großröhrsdorf, die sehr zahlreich erschienenen Brudervereine nebst ihren Leitern aufs herzlichste und hieß die ebenso zahlreich anwesenden Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen. Bei dem geselligen Zusammensein wechselten dann Gedichte, Vorträge, Deklamationen und Gesänge ersten und heiteren Inhalts mit einander ab. Alle Darbietungen wurden sehr gut durchgeführt und sei den Mitwirkenden hierdurch der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht. Zum Schluß nahm Herr Pfarrer Schneider-Breinig das Wort und dankte allen Mitwirkenden aufs herzlichste. Er sprach den Wunsch aus, daß durch diese Freundschaftsfeste das Band der Freundschaft die Brudervereine immer enger umschließen möchte. Es kann auch dieses Fest wieder als sehr gelungen bezeichnet werden. Mit dem Liede „Ach bleib mit deinem reichen Segen“ wurde die Veranstaltung beschlossen und wanderten die Vereine vollbefriedigt ihrer Heimat zu.

(Auszeichnung.) Dem Eisenbahn-Aufsicher Häbler — Königsbrück, früher Bahnhof — Pulsitz wurde v. S. M. dem König das Ehrenkreuz verliehen.

(Zur Butterversorgung wird uns vom Kommunalverbande geschrieben): Die Tatsache, daß in den letzten Wochen in Dresden wiederholt — übrigens nicht wöchentlich, sondern aller 10 bis 12 Tage — 1/3 Pfund Butter zur Verteilung gekommen ist, hat in den Kreisen der Verbraucher die Vermutung aufgebracht, daß vom hiesigen Kommunalverbande Butter nach Dresden geliefert werde, und aus diesem Grunde hier in den letzten Wochen nur 30 gr verteilt werden konnte.

Das ist durchaus unrichtig. Nach dem für Sachsen aufgestellten Lieferungsplan, der auf Grund des vorhandenen Milchviehs und der zu versorgenden Personen aufgestellt ist, ist der Kommunalverband Kamenz an sich seit Anfang Mai ds. Js. verpflichtet, wöchentlich 25 Zentner Butter an die Stadt Dresden

zu liefern. Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.

Die Stadt Dresden hat sich verpflichtet, die Verteilung der Butter zu übernehmen, bis die Lieferung aus technischen Gründen wieder möglich ist.

Derzeit ist die Lieferung aus technischen Gründen nicht möglich, weshalb die Verteilung auf 10 bis 12 Tage gestreckt werden muß.





zu liefern. Darauf sind aber nur ein einziges Mal Anfang Juni ds. Js. etwas über 5 Zentner nach Dresden geliefert worden, nachdem mehrere Wochen lang je 50 gr an die hiesige Bevölkerung verteilt worden war. Seitdem ist kein Pfund Butter mehr nach Dresden gelangt worden, weil eben die Eingänge in den Butterammelstellen so zurückgingen, daß bei restloser Verteilung der Butter im hiesigen Bezirke doch nur 40 gr und schließlich nur noch 30 gr wöchentlich auf den Kopf entfielen. Wenn in der laufenden Woche wieder 40 gr verteilt werden, so ist das noch nicht auf ein besseres Sammelergebnis zurückzuführen, sondern darauf, daß der Amtshauptmannschaft ausnahmsweise ein größerer Posten Butter aus den Butterreserven der Landesfettstelle überwiesen worden ist. Es muß daher den Milchviehbesitzern des Bezirks immer wieder eingeschärft werden, daß sie ihrer Ablieferungsspflicht viel besser als in den letzten Wochen nachzukommen haben. Weder die Eingriffe in die Milchviehbestände, noch die Futterverhältnisse, noch auch endlich ein während der Erntezeit erklärlicher Ueberschuss an Butter in der eigenen Wirtschaft können einen so starken Rückgang in der Butterablieferung rechtfertigen, wie wir ihn seit dem 20. Juli erlebt haben. Diejenigen Ruhhalter, die ihre Ablieferungsleistung in einer die Interessen der übrigen Bezirksangehörigen schwer schädigenden Weise vernachlässigen, haben, nachdem alle bisherigen Mahnungen erfolglos geblieben sind, ihre gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen.

M. J. In letzter Zeit ist in verschiedenen Zeitungen eine Notiz erschienen, wonach in einer chemischen Fabrik im Königreich Sachsen Berge verfaulte Kartoffeln (etwa 60-70 Ztr.) lagern sollen. Es handelt sich hierbei vermutlich um eine chemische Fabrik in der Nähe von Döbeln, die aus dem ganzen deutschen Reiche verfaulte Kartoffeln aufkauft, um daraus ein wichtiges Kriegserzeugnis herzustellen. Die Kartoffeln kommen nach Auskunft der Fabrikleitung zum größten Teil aus preussischen Großstädten oder preussischen größeren Kommunalverbänden. Die Menge der Kartoffeln, die von der Fabrik verarbeitet worden sind und dort gelagert haben, ist aber um mindestens das Doppelte überschätzt worden.

Die strenge Geheimhaltung aller Vorführungen, die die Heeresleitung zur Verteidigung des Vaterlandes trifft, ist von größter Bedeutung. Sie kann nur gewahrt werden, wenn sich jedermann in der Mitteilung militärischer Vorgänge jeder Art die äußerste Zurückhaltung auferlegt und dabei keinen Unterschied macht zwischen Nachrichten, die ihm wichtig, und solchen, die ihm unwichtig erscheinen, auch keinen Unterschied gegenüber Personen, die er für vertrauenswürdig hält, und anderen Personen. Selbst die Weitergabe einer scheinbar unbedeutenden Nachricht an eine vertrauenswürdige Person kann unheilvolle Folgen zeitigen. In gleicher Weise können verhängnisvolle Folgen entstehen, wenn beunruhigende Gerüchte oder Schwärzereien umlaufen und wenn Tatsachen in beruhigender Weise übertrieben oder entstellt werden. Gerade in der letzten Zeit ist es wiederholt bekannt geworden, daß die Ursachen solcher Schwärzereien und deutschfeindlicher Bekundungen zurückzuführen sind auf die Nachschäfer feindlicher Beauftragter, die es in der geriebensten Weise verstehen, die durch die allgemeinen Kriegsnöte niedergedrückte Stimmung für die Zwecke unserer Feinde auszunützen. Von dem gesunden Sinn der Bevölkerung wird daher erwartet, daß sie solchem Treiben tatkräftig entgegentritt und alle Leute, die sich gegen obengenannte Befehle vergehen, unerbittlich so feststellt, daß sie bestraft werden können.

Die deutsche Ernte und die heimische Bevölkerung. Man schreibt uns: Milliarden Garben goldenen Getreides standen in den letzten Wochen wohlgeordnet in ungezählten Büppchen oder Stiegen draußen auf der vor dem Feinde behüteten deutschen Scholle, die unserem Lande die Treue hält. In geordnet. n Reihen stehend, waren sie, kaum erregene Gaben des Feldes, schon wieder Zeuge davon, wie der Pflug weit und breit geführt von hartgewordener Frauenhand das Bett zu neuer Ernte bereitet. Hoffen und Sorgen ist mit dem Samenfort hineingelegt. Harte Arbeit hat seine Pflege und Ernte gebracht, aber wieder ist für das ganze deutsche Volk die Nahrung geschaffen und der Feinde schmählicher Plan ist ebenjo sehr an dem Heldenmut unserer Schutzwehr im Westen wie in dem deutschen Bauern jämmerlich zerschallt. Ist unser Volk sich klar über diesen engen Zusammenhang zwischen dem deutschen Bauern, der Schlagkraft des Heeres und seiner eigenen Existenz? Wer durch unsere großen Städte geht und einen Blick wirft in die ungezählten Zeitungsartikeln, die jegliches Verständnis und jede Liebe für das Land und seine Bewohner nicht nur vermissen lassen, sondern an deren Stelle scharfer Tadel weitgehende Kritik und Bewußte, aber der Parteipolitik entsprechende Ungerechtigkeiten treten lassen, der wird sich des Gefühls nicht erwehren können, daß hier ein so tiefstehender Mangel an Anerkennung und Verehrung liegt, daß man zweifellos dem Lande die Bewunderung für seine unsagbare Geduld nicht absprechen kann. Ist es angeht der allein dem Fleiß und der unentwegten Tatkraft der deutschen Bauernfamilien zu verdankenden Ernte richtig, notwendig

oder auch nur zweckmäßig, jede vom Lande kommende Anregung einer Erleichterung für den schaffenden Bauernstand ohne jede Prüfung, nur weil sie unter die sogenannten agrarischen Wünsche fällt, abzulehnen und an dessen Stelle eine mögliche Verschärfung des Zwangsystems zu fordern. Hat man denn in den breiten Schichten des von der Landwirtschaft versorgten Volkes so gar kein Verständnis für das Land und dessen bewundernswerte Leistungen, daß man alle diese Verunglimpfungen ruhig hinnimmt? Und erlaubt man wirklich das Verhältnis von Stadt und Land damit zu verbessern? Sind die wesentlichen vom Lande geäußerten Wünsche erfüllt worden? Die Frage ist leider mit einem für das Land sehr bitterem Nein zu beantworten. Von maßgebender Stelle ist die Ernte an Getreide als eine gute bezeichnet worden. Die Aussichten für die Kartoffelernte und das Gemüse werden gleich beurteilt. Möge man jetzt und diesmal den Zeitpunkt nicht veräumen, um dem Lande die Hand zu reichen und ihm wenigstens die Erleichterungen zu gewähren, die bei ruhiger, sachlicher — nicht parteipolitischer — Prüfung gewährt werden können, ohne daß dadurch das Ernährungssystem und die Versorgung der Bevölkerung berührt wird. Es ist an der Zeit.

Der Sächsischer Kreisrat wird sich in seiner nächsten Sitzung mit dem im Jahre 1919 in Bremer stattfindenden Deutschen Turntage beschäftigen. Insbesondere handelt es sich um die Wahl der Abgeordneten und um eine Infolge des Krieges notwendige Neueinteilung der Wahlkreise in Sachsen, die infolge der veränderten Sachlage gebildet werden müssen. Der sächsische Kreisrat wird in seiner nächsten Sitzung im September hierzu die erforderlichen Beschlüsse fassen.

M. J. (Keine Besserstellung Berlins in der Brotversorgung) In einem Teil der sächsischen Presse war die Nachricht verbreitet worden, daß die Brotration in Berlin bereits am 9. August 1918 wieder um 100 g erhöht worden sei, während bekanntlich in Sachsen die Heraushebung auf 1900 g erst am 19. August eingetreten ist. Man schloß hieraus auf eine abermalige Bevorzugung Berlins. Wie die eingezogenen Erkundigungen ergeben haben, handelt es sich dabei um einen Irrtum. Auch in Berlin gilt die höhere Brotration erst seit dem 19. August. An diesem Tage ist die Erhöhung im ganzen Reiche in Kraft getreten.

Dresden, den 4. September. (Eine telegraphische Antwort des Kaisers an die städtischen Körperschaften) Der Kaiser hat an die städtischen Körperschaften von Dresden auf ein von ihnen abgeschicktes Telegramm eine telegraphische Antwort gesandt, in der es heißt: Das deutsche Volk ist sich der schweren des jetzigen für meine Zukunft entscheidenden Ringens unserer von Haß, Neid und Vernichtungswillen erfüllten Feinde voll bewußt und einmütig entschlossen seine ganze Kraft einzusetzen, um seinen heiligen Boden und seine in zäher friedlicher Arbeit errungenen Kulturgüter gegen den Ansturm der Feinde siegreich zu verteidigen. Gott wird auch weiter mit uns und unsrer guten Sache sein.

Bischofswerda. Für einen allerdings über 30 Pfund schweren Schinken wurden hier 700 Mk. bezahlt, und die Frau, die den Schinken überbrachte, erhielt extra 100 Mk. Wer solche Phantasiapreise zahlen kann, braucht die fleischlosen Tage nicht zu fürchten. Vor dem Kriege konnte man mit 700 Mk. eine fette Kuh erwerben.

### Politische Rundschau.

(Endgültige Sicherstellung der Ukraine) Aus parlamentarischen Kreisen wird unserem Berliner Vertreter berichtet: Neben anderen, schon bekannter Fragen, wurde bei den Besprechungen im Hauptquartier, an denen auch der Kaiser von Oesterreich und Baron Burian teilnahmen, die ukrainische Frage eingehend erörtert. Dabei ist man, wie zuverlässig verlautet, dahin übereingekommen, nunmehr auch die Zukunft der Ukraine ein für alle Mal sicher zu stellen. Und zwar. Zu diesem Zweck wird die Bildung einer unabhängigen nationalen Regierung angestrebt, die das Vertrauen besitzt, die Ukraine selbst und unabhängig zu verwalten und für den Staat die Basis zu schaffen, die ihm ermöglicht, auf die weitere Mitwirkung der Mittelmächte zu verzichten. Das größte Interesse für die Selbstständigkeit der Ukraine scheint Oesterreich zu besitzen, das sich gewissermaßen für den Fortbestand dieses Landes verantwortlich fühlt, da es besonderen Wert auf seine Bildung gelegt hat. Außerdem soll die Ukraine das für Oesterreich sein, was das Baltikum für Deutschland ist: eine Sicherung der Grenzen, also eine Erfüllung einer alten Forderung ohne das man Annektionen macht. Wie es heißt, sind die notwendigen Verhandlungen bereits eingeleitet. Sie werden jedenfalls erst bemerkbar werden, wenn die polnische Frage geklärt ist.

(Freiheit der Wirtschaft) Von maßgebender Seite erfahren wir: Am 4. Oktober wird der Zentralverband des Deutschen Großhandels in Berlin (Abgeordnetenhaus) eine außerordentliche Mitgliederversammlung abhalten, die sich zu einer Kundgebung für die Freiheit der Wirtschaft nach dem Kriege gestalten soll. Deshalb ist eine Rede des Staatssekretärs des Reichskolonialamts Dr. Solf vor-

gesehen, der wieder große Bedeutung beigemessen wird. Diese Kundgebung wird eine Fortsetzung finden durch eine Veranstaltung des Zentralverbandes mit den übrigen zentralen berufständigen Wirtschaftsorganisationen, die für Mitte Oktober in Aussicht genommen ist.

Berlin, 5. September. (Zu Hindenburgs Mahnung an Heer und Heimat) sagt die „Rundschau“: Mit Worten großer Schlichtheit und einfacher Sachlichkeit wendet sich Deutschlands bester Mann an unser Gewissen. Die deutsche Heeresleitung ist die einzige, die vom ersten Tage des Krieges an bis heute die Wiedergabe der feindlichen Heeresberichte gestattet. Jahrelang war das unser Stolz. Zeigen wir uns dessen aber auch würdig? — Die „Neuesten Nachrichten“ sagen: Diesen prächtvollen Worten Hindenburgs ist nichts hinzuzufügen, als daß sie sich jeder zu Herzen nehmen möge. — Im „Vorwärts“ heißt es: Die Sozialdemokratie lehnt in ihrem Kampf um die innere Freiheit jede Unterstützung seitens des äußeren Feindes ab, schon weil sie weiß, daß es dem Feinde in Wahrheit garnicht um die Beglückung des deutschen Volkes mit politischer Freiheit, sondern um seinen militärischen Sieg zu tun ist. Was in Deutschland zu ändern ist, das kann nicht von Engländern, Franzosen und Amerikanern, sondern nur von Deutschen geändert werden. Wo wir von etwas zu befreien sind, befreien wir uns selbst.

(Englisches Schwanken zwischen Amerika und Deutschland) Darüber, daß die Rede Solf's in englischen Kreisen einen großen Eindruck gemacht hat, kann gar kein Zweifel bestehen. Auch in englischen diplomatischen Kreisen im Haag schätzt man die Rede hoch ein. Dort ist die Stimmung die, daß England froh wäre, wenn der Krieg in diesem Jahre zu Ende ginge, und zwar deshalb, weil die Amerikaner zu sehr die Ueberhand bekommen und auch ihre Zahl in Europa zu sehr answillt. Nach der Solf'schen Rede würde man ganz gern zu Verhandlungen schreiten, hege aber wirkliches Mißtrauen gegen Deutschland, das jetzt bei der Revision des Dreier-Vertrages wieder einmal das Gegenteil von dem getan habe, was es versprochen oder wenigstens zu tun angebeutet hätte. Man fürchtet eine Wiederholung der Dreier-Vorgänge, das heißt, mitten in den Verhandlungen ein plötzliches militärisches Ultimatum Deutschlands. Am liebsten würde man mit Solf verhandeln, hätten aber auch schließlich nichts gegen Hertling. Dagegen würde man niemals mit einem Militär an den Verhandlungstisch treten, also unter keinen Umständen mit Hinge oder Ludendorff.

(Die demokratische Sünde gegen das eigene Vaterland.) Die sozialdemokratische Zeitschrift „Die Glocke“ veröffentlicht einen Artikel, in dem folgendes ehrliche Bekenntnis abgelegt wird: „Die deutsche Methode, unter Vermittelung des Auslandes die eigenen Institutionen bei Hervorhebung nationaler Fehler verächtlich zu machen und die nationalen Tugenden unter den Scheffel zu stellen, ist elendiglich Schiffbruch erlitten. Das heutige Maß der weit um sich greifenden Anfeindung, wie des Hasses deutschen Wesens haben wir alle selbst mitverschuldet; denn wir selbst haben unseren Feinden die Waffen geliefert, mit denen sie heute politisch gegen das Deutsche Reich kämpfen um dem armen, verflauten und verpreußten deutschen Volk als Menschheitsbeglückter eine freiere Zukunft bringen zu wollen.“ — Unsere demokratische Presse wird nicht instande sein, dieses Zeugnis aus den eigenen Reihen zu werfen.

(Rein fünfter Kriegswinter.) Nach der „Alln. Volkstz.“ ging der „Neuen Züricher Nachrichten“ von einer der Entente sehr nahestehenden Seite die Mitteilung zu, daß England, Frankreich und Italien von dem ersten Willen getragen seien, einen fünften Kriegswinter zu vermeiden und womöglich in diesem Jahre das Kriegsende herbeizuführen. Das Blatt schreibt, es fehle nicht an Anzeichen, die jenen Orientierungen gewisse tätliche Unterlagen geben. Unter diesen Symptomen seien zu nennen die wachsende Besorgnis der gesamten europäischen Großfinanz vor der Fortdauer des Krieges, ferner die unleugbare Verstimmung zwischen Japan und Amerika und England wegen der Ostasienpolitik und die sich vertiefende Erkenntnis, daß, je größer die amerikanische Hilfe wird, je mehr unangenehme gefährliche Seiten sich geltend machen. Seitens des Viererbandes werde an einer neuen Basis für die Friedensbereitschaft gearbeitet.

### Bulgarien.

In Sofia wurde eine Deutsche Kunstausstellung in den Räumen der König. Reitschule eröffnet.

### Japan.

(Das japanische Volk will Ruhe.) Zum Beweise, daß die sogenannten Meis-Unruhen in Japan politischen Hintergrund haben, dienen folgende Mitteilungen: Die Unruhen begannen mit Demonstrationen in Kobe; große Tafeln wurden herumgetragen mit den Inschriften: „Junge Männer, geht nicht in den zwecklosen Raubkrieg! Das Volk will Frieden und Brot.“ Die Demonstranten wurden von der Polizei auseinandergejagt, die Menge jedoch durch Scheimpolitik zu Plünderung aufgereizt. Obwohl versucht wurde, die Nachrichten hierüber zu un-





terdrücken, begannen am nächsten Tage in Tokio Demonstrationen gleichen Charakters, wobei schwere Ausschreitungen vorkamen und zahlreiche Polizisten verletzt wurden. Wehnliche Nachrichten liegen aus dem ganzen Lande vor. In Nagasaki meuterte sogar eine Kompagnie eines Infanterieregiments, die an die Front abgehen sollte. Die Zeitung „Nihon“ schreibt, die Regierung sollte der Stimme des Volkes Gehör geben; die allgemeine Weltlage sei nicht dazu angetan, daß Japan sich in Abenteuer stürze.

**Polen.**

— (Rücktritt des polnischen Kabinetts.) Nach Warschauer Meldungen hat das polnische Kabinett demissioniert. Der Regentchaftsrat hat die Demission angenommen. Die Ursache des Rücktritts sind Differenzen im Kabinett in der Frage der Verhandlungen mit Deutschland. Als künftiger Ministerpräsident gilt Prinz Radziwill.

**Marokko.**

— (Schwere Kämpfe in Marokko) haben nach Meldungen des „Echo de Paris“ stattgefunden. Bei Taffit drangen von der Küste her völlig unerwartet beträchtliche Streitkräfte von Aufständern vor. Es gab eine große Anzahl Tote und Verwundete. Erst nach furchtbaren Kämpfen ist es gelungen, sich der Aufständigen zu erwehren, doch sind Verstärkungen dringend erforderlich.

**Hauptgewinne der 173. K. S. Landes-Lotterie**  
(Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.)

**Verzeichnis der höheren Gewinne vom 4. Septbr. 1918.**  
60 000 Mark auf Nr. 14 761.  
20 000 Mark auf Nr. 8593.  
5000 Mark auf Nr. 23 087, 34 576.  
**Gewinne zu 3000 Mark:**  
21469 49685 67680 107310.

**Gewinne zu 2000 Mark:**

7175 15961 15975 32024 33628 42979 70750.

**Gewinne zu 1000 Mark:**

110 508 8079 12126 18957 18641 34477 40121 40837  
41910 46087 50544 91738 98803 109338 52414 53367 54070  
58331 60390 68763 69224 71319 76036 79084 80686 80320  
86729 87057 88026.

**Kirchennachrichten.**

**Pulsnitz.**

**Sonntag, den 8. September, 15. nach Trinitatis:**  
1/9 Uhr Abendmahl. (Pfarrer  
9 Bedigtottesdienst. (Gal. 5,25-6,5) (Schulze.  
Lieder: Nr. 400,1-5; 93; 408,1-4; 5; 7.  
Sprüche: Nr. 112, 100.  
**Montag, den 9. September, 8 Uhr Jungfrauenverein.**  
**Mittwoch, den 11. Septbr., abds. 8 Uhr Kriegsbefestunde**  
Pfarrer Schulze.

**Sonntag, den 8. September, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ in Pulsnitz:**

**Oeffentlicher Vortrag**

des Herrn **Professor Dr. Gramzow** aus Charlottenburg über **„Deutschlands bedrohte Zukunft“.**

Eintritt frei für jedermann.

Zur Deckung der Unkosten werden Karten für vorbehaltene Plätze zum Preise von Mk. 1,05 bei Herrn Felix Herberg sowie im Hotel „Grauer Wolf“ und an der Abendkasse abgegeben.



Fernsprecher 142.

**Olympia Theater.**

Grossröhrsdorf.

Jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag:

**Vorstellungen mit erstklassigem Programm!**

Anfang 1/9 Uhr. Sonntag ab 4 Uhr ununterbrochen.

Nach Eintritt der alten Zeit Anfang 8 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.

Telefonisch bestellte Plätze werden reserviert.

Es ladet ergebenst ein

Ernst John.

**Leipziger Feuer-Versicher.-Anstalt**

gegr. 1819.

Die durch das Ableben unseres Vertreters, Herrn Robert Hönike in Pulsnitz freigewordene Agentur ist unserm Vertreter

**Herrn Richard Bachmann, Pulsnitz, Langestr. 25**

mit übertragen worden.

Leipzig, den 1. September 1918.

Dittrichring 24.

Die General-Agentur.  
Bez.

**Die städt. Sparkasse Pulsnitz**  
verzinst Einlagen,

welche bei ihr zum Zwecke der Zeichnung der nächsten (9.) Kriegs-anleihe jetzt erfolgen,

**bereits jetzt mit 4 1/2 Prozent**

bis zum Abrechnungstage.

**Original-Petkuser Saatroggen**

und

**Orig.-Buhlendorfer do.**

garantiert erste Abfaat,

anerkanntes Saatgut, offerieren, so lange der Vorrat reicht und erbitten sofortige Bestellung

**Bombach & Baah.**

**Landgrundstück**

mit Feld, Vieh oder Laden bez. Gastwirtschaft zu kaufen gesucht. Angeb. u. E. T. 064 Invalidendank Dresden.

**Zu verkaufen**

**0,2 Hasen,**

4 Monate, von blutsfr. Eltern preisw. zu verk. G. Schreier, Pulsnitz M. E. 81.

**K. S. Militärverein Pulsnitz M. S. u. V. Vollung.**

Sonnabend, den 7. Septbr., abends 1/9 Uhr  
**Versammlung.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Tanzunterricht**

Menzels Gasth. Pulsnitz M. S. Anmeldungen hier zu nehmen ich Sonntag, 8. September, nachmittags von 3-5 Uhr in Menzels Gasthof entgegen.  
Pulsnitz. A. Tübel.

Das bestellte **Hühnerfutter** kann abgeholt werden.  
Mag Garten.

Auskunft unentgeltlich bei **Schwerhörigkeit,** Ohrenschmerzen etc. über unsere tausendfach bewährte Ohrtrommel. Bequem u. unschmerzhaft. Verzi. empfohlen. **Olana** Anerkennung. „Sanitas“, Fürth i. Bay., Flößgasse 23

**Wohnungen**

**Freundl. Wohnung** sofort oder später zu mieten gesucht. Werte Off. unter J. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. Blattes.

**Freundl. möbliertes Zimmer**

an Fräulein zu vermieten.  
Ramenzer Str. 198 d.

**Kriegsbeschädigten-Vereinigung, Pulsnitz.**  
Sonntag, den 8. Sept., nachm 5 Uhr, im Ratskeller  
**große öffentliche Versammlung.**

Referent: Herr Richard Vieh-Weißensfels  
Zutritt für jedermann. Besonders werden sämtliche Kriegsbeschädigte, Kriegerverwundete und Kriegserkrankte von Puls- und Umgegend hiermit herzlich willkommen geheißen  
J. A. der Ortsgruppe:  
Rudolf Richter.

**Stellenangebote**

**Arbeitsfrauen**  
für die Glanzerei und Spulerei

für sofort gesucht.  
Ulwin Schulz.

**Schlosser, Schmiede, Eisendreher, Stellmacher, Tischler**

für dauernde Arbeit gesucht.  
Maschinenfabrik C. A. Klinger, Altstadt-Stolpen i. Sa.

Gesucht wird für 1. Okt. nach Meissen für seinen Haushalt (3 Pers.) eine einfache

**Stütze**

oder besseres Hausmädchen mit Kochkenntnissen bei hohem Lohn und guter Kost. Vorzustellen bei Frau Melitta Thomas, Pulsnitz.

**Maurer und Arbeiter**  
gesucht.

Baumeister Johne.

Fr. sofort oder später wird ein sauberes, zuverlässiges

**Mädchen**

gesucht für einen Haush. von 4 erwachs. Personen. Gute Pflege. Dresden-N., Mühlberger Str. 4, p. r.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens für sofort oder später eine jüngere

**Wirtschaftlerin**  
gesucht.

Frau Elise Langbein, Eisenhandlung, Bischofswerda.

**Stellengejuch**

Suche für meine Tochter,

die 1 Jahr die Handelsschule besucht hat,

**Stellung in Kontor.**  
— Anfahrtsstellung. —  
W. Angeb. u. F. L. 16 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.



Am 25. Juli starb fürs Vaterland mein ehemaliger

Weber

der Schütze

**Erich Koch**

Ers.-Inf.-Reg. 23, 1. Masch.-Gew.-Komp.

Ich verliere in ihm einen tüchtigen und zuverlässigen Arbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Niedersteina.

August Günther.



**Dank.**

Für die überaus zahlreichen Ehrungen beim Begräbnis unsrer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter

**J. Ch. Salome Garten,**  
geb. Mager,

danken wir allen, allen herzlich.

Niedersteina, am Begräbnistage, den 3. September 1918.  
Die trauernde Familie Garten nebst Angehörigen.